

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 8

Artikel: Am Anfang war das Licht : Einstein lag relativ falsch!
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-903515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

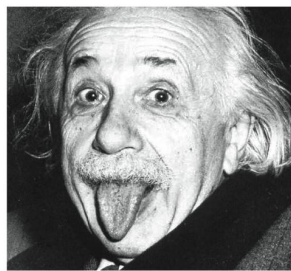
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Forscher am CERN haben Einsteins Relativitätstheorie widerlegt. Das Licht fliegt nämlich gar nicht schneller als alles andere. Der «Nebelspalter» hat dies freilich längst berechnet.

Als ein Berner Patentangestellter in seinem Berner Zimmerchen die Glühbirne anknipste, wurde augenblicklich alles hell. «Das ging relativ schnell», murmelte Einstein in seinen Walross-Schnauz. Und notierte sich sogleich auf die Hand $E=mc^2$. Was nichts weniger bedeutet, als dass nichts schneller ist als das Licht.

Es war eine Sternstunde der Physik (obwohl Historiker sich mittlerweile einig sind, dass an jenem bewölkten Abend gar keine Sterne sichtbar waren). Und hätte Albert Einstein auf seiner Handfläche mehr Platz gehabt, es hätte vielleicht noch für ein weiteres Wunder gereicht.

Jetzt ist dieser Bluff aufgefliegen. Denn kleinliche Forscher am CERN haben Elementarteilchen so schnell beschleunigt, dass sie schneller flogen als das Licht. Das ist mehr als nur ein Teilchen-Erfolg. Der Physiker mit der wirren Frisur ist damit widerlegt und sein Anspruch auf die Theorie, dass wir uns theoretisch durchs Weltall beamen könnten, somit reine Makulatur.

Schon dass die Formel für eine so komplizierte Gleichung relativ simpel aussieht, hätte Millionen von gescheiterten Menschen längst auffallen sollen. Mindestens eine Wandtafel hätte sie füllen müssen, um einigermaßen seriös zu wirken. Stattdessen haben Legionen von Physikern

diese Formel gedankenlos kopiert, um ihre Schüler zu quälen. Unzählige Menschen, die T-Shirts trugen, auf denen Albert die Zunge rausstreckt, fühlen sich betrogen. Und komplette Fernsehserien wurden auf dieser Falschaussage aufgebaut; «Raumschiff Enterprise» soll da-

rum nun mit denselben Schauspielern noch mal ganz neu gedreht werden.

Mehrere Universitäten verlangen bereits unisono, Einstein sei der Preis als «Grösster Physiker der Welt» abzuerkennen, der ihm 1999 verliehen wurde. Nicht zuletzt darum, weil er mit 1,70 m kaum als besonders gross gelten kann. Dass er erst im Alter von drei Jahren sprechen lernte, ist auch nicht gerade ein Indiz auf eine Hochbegabung, eher schon, dass wir auf einen Legastheniker hereingefallen sind. Da er 1896 in Aarau zur Schule ging, muss dem Kanton angelastet werden, mindestens eine Mitschuld an dieser weltweiten Far-

ce zu tragen. Die Aufnahmeprüfung zur ETH hat Albert bekanntlich nicht bestanden. Bisher galt dies als Beweis für den besonders hohen Standard der ETH, doch auch in diesem Punkt muss jetzt ein Umdenken stattfinden.

Seine Dissertation *Eine neue Bestimmung der Moleküldimensionen* wird bereits auf den Verdacht hin geprüft, er habe sie aus dem Internet gecopypastet. Der Dokortitel für seine Beobachtungen von Molekularbewegungen könnte ihm aberkannt werden, sobald gesichert ist, dass er die Studien von Bewegungen lediglich in Berner Go-go-Bars vornahm.

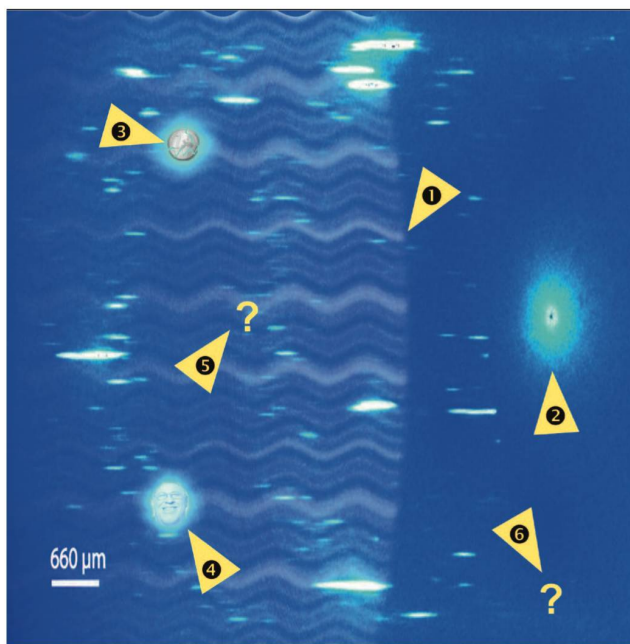
Doch auch das CERN bleibt von Kritik nicht verschont. Die Forscher in Genf schiessen mit ihrem Teilchenbeschleuniger Wasserstoffkerne ab, die beim Aufprall in Neutrinos zerfallen.

In bürgerlichen Kreisen mehren sich die Meinungen, dass Angestellte einer so himmelschreiend teuren Anlage ein bisschen besser aufpassen könnten, als dass ständig irgendwelche Teilchen irgendwo aufprallen und zerfallen. Die teuren Geräte seien ihnen schliesslich zu treuen Händen übergeben.

Die Finanzkommission des Nationalrats hat ebenso nicht unkritisch nach den Gründen gefragt, dass das CERN so viele Mittel erhalte und doch immer nur von Teilchen spreche; schliesslich habe man für ein ganzes Teil bezahlt.

Der «Nebelspalter» wird nun seinerseits auch die Theorie des CERN widerlegen: Am schnellsten fliegt man nämlich im Moment bei der Desinvestment-Bank UBS. Ausser, man ist dort Verwaltungsratspräsident.

Rätselhafte Elementarteilchen



1 – Ausbreitung einer regulären Lichtwelle. 2 – Vorgerückte Position eines «Neutrinos». 3 – Sogenannte «Eurinos» zerfallen, wenn sie mit Gekum, Hispanium oder anderen selten liquiden Erden kollidieren. 4 – «Blochitronen» sind rechtsdrehende, masslose Elementarteilchen, die gemäss Standardmodell auf der Zeitachse rückwärts fliegen. 5 – Von «Gaddafinos» weiss man, dass sie existieren, aber nicht wo. 6 – «Burkhaltrinos» verhalten sich genau umgekehrt: Man weiss, wo sie sein müssten, aber nicht, ob es sie überhaupt gibt. (mr)